

## Stadtschreibertagebuch (2)

# Arbeit, Konsum und Schneeglöckchen

**C**onstantin Göttfert ist der neue Gisela-Scherer-Stipendiat. Er lebt bis Ende Mai als Stadtschreiber im Molerhiisle. Exklusiv für die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS schreibt er jeden Donnerstag einen Tagebucheintrag für das »Stadtschreiber-Tagebuch«.

Gelegentlich erhält ja auch ein Stadtschreiber unerwarteten Besuch. »Und sind wir uns doch ehrlich«, sagte der Schweinehund, als er zu mir ins Molerhiisle eintrat, »wer will denn nicht lieber am Ufer der Kinzig sitzen und mit den Graureihern Rotwein trinken, als den müden Körper an Orte bewegen, an denen er doch gar nicht erst ankommen möchte? Die Reisen sind doch die beschwerlichsten, bei denen uns die Fahrt eine Qual, die Ankunft jedoch ein noch viel größeres Übel scheint.«

Ich nahm meinem Freund das Halsband ab und füllte ihm seinen Trog, denn der Hunger sprach ihm aus den Äuglein. Wie immer hatte er Recht, denn was, so dachte ich, ist denn die tägliche Reise ins Büro anderes als eine solche Qual? Seine Worte brachten etwas in mir zum Klirren, eine Erinnerung klirrte in meinem Bauch.

Vor ein paar Tagen erst hatte sich mein Finanzminister im Radio darüber erregt, es säßen nun mehr und mehr Menschen auch tagsüber in den Blumenwiesen. Der Wirtschaft aber bekäme ein solches Sitzen in den Blumenwiesen nicht, der in den Blumenwiesen Sitzende konsumiere nicht, und ein Mensch, der weder konsumiere noch arbeite, sei für die Wirtschaft ein nutzloser Mensch.

Ich möchte betonen, dass sich das Possessivpronomen »mein« in Zusammenhang mit einem Finanzminister unangenehm anfühlt, sagt



Constantin Göttfert aus Wien ist als Gisela-Scherer-Stipendiat bis Ende Mai Stadtschreiber in Hausach.

man doch schließlich auch »mein Liebling«, »mein Kaschmirschak« oder »mein Buntstift«. Es klingt geradezu, als hätte ich ihn mir ausgesucht, und ich will doch entschieden bezweifeln, dass sich irgendjemand sozusagen »just for the hell of it« einen Finanzminister hielte.

Dabei habe ich gar nichts dagegen, Steuern zu zahlen, solange sie nicht dazu dienen, 25 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhanges diesen rund um unser keulenförmiges Land wieder neu hoch zu ziehen. Ja, keulenförmig, Sie lesen richtig, stamme ich doch tatsächlich aus diesem keulenförmigen Österreich.

Mein Freund und ich verbrachten wunderbare Stunden am Ufer der Kinzig, weit entfernt von diesen frivolen Reden. Und während uns die Sonne die Schnauzen wärmte, sahen wir den Graureihern zu, die mit ihren Schnäbeln Molche aus dem feuchten Gras zogen. Es war einer der ersten warmen Tage des Jahres.

Die Arbeit des modernen Menschen besteht darin, in Bildschirme zu starren. Wie viel glücklicher aber sitzt es sich zwischen den ersten Schneeglöckchen und Krokussen! Und doch blickte ich immer wieder auf die Uhr, und als die Sonne hinter die Wolkendecke stieg, schnallte ich meinem Freund das Halsband wieder um und schickte ihn fort. Schließlich will ich doch, dass man auch im Ausland mit mir zufrieden ist.

CONSTANTIN GÖTTFERT